

Armenhaus mit reicher Kultur

Samruam Mosumried ist 42 Jahre alt und seit zehn Jahren Wahrsager. Er ist einer von zahllosen „Propheten“, die beinahe vor jedem Tempel in Thailand ihr Geschäft machen. Der ehemalige Reisbauer fühlte sich eines Tages dazu berufen, die Zukunft vorherzusagen, und las sich in den Mondkalender ein. Jetzt berät er seine Kunden für hundert Baht pro Sitzung. Er bittet um das Geburtsdatum, charakterisiert den Kunden in puncto Stärken, Schwächen und Eigenschaften sehr konkret und verliert sich in Allgemeinplätzen.

Ein Junge will seine Zeugnisnoten wissen, eine Frau, ob sie noch schwanger werde, ein Bauer, ob die nächste Ernte denn besser sei als letztes Mal. Samruam schaut für sie in die Zukunft, mehr oder weniger erfolgreich ... Die Thai Farmers Bank schätzt die jährlichen Ausgaben für Wahrsagerdienste immerhin auf 25 Millionen Euro pro Jahr.

Wahrsager siedeln sich gern in der Nähe von Tempeln an. Dort ist alles glaubhaft, mit positiver Aura umgeben, genau festgelegt und strukturiert. So auch in Phimai: Die Tempelachse wurde gen Südosten gelegt, also in Richtung Angkor Wat. Phimai ist eine der wichtigsten Tempelanlagen Thailands und liegt etwa 50 Kilometer nordöstlich der unscheinbaren Pro-

vinzhauptstadt Nakhon Ratchasima. Die Stadt gilt, von Bangkok kommend, als das Tor zum Isasn. Und sie war einst eine wichtige Handelsstadt. Ab dem 11. Jahrhundert verlief über das damalige Korat eine Verbindungsstraße von Angkor bis nach Kanchanaburi im Westen. Sie demonstrierte die Macht und symbolisierte den Reichtum der Khmer.

Phimai beherbergt die mit Abstand bedeutendste Sammlung von Khmerkunst in Thailand und symbolisiert den Hindu-Kosmos. Die Anlage wird oft sogar mit dem berühmten Angkor Wat verglichen, wenngleich Phimai deutlich kleiner als der Märchentempel im kambodschanischen Dschungel ist. Ob die heutige Ruinenstadt – in der Khmer-Hierarchie

stets als Nummer zwei geführt – einst zerstört wurde oder langsam zerfiel, ist unbekannt. Sicher ist nur, dass die Khmer-Hochkultur im 13. Jahrhundert von der Sukhothai-Periode abgelöst wurde und sich ab dem 14. Jahrhundert schließlich die pure buddhistische Kultur und Architektur durchsetzte.

Im Hauptheiligtum, dem Prang mit seinem quadratischen Grundriss aus weißen Sandstein, kreuzen sich zwei rechtwinklig zulaufende Gänge, die jeweils freie Sicht durch die Anlage

gewähren. Auch wenn einige Statuen, wie das Original der Buddha-Figur im Zentrum, ins Nationalmuseum nach Bangkok überführt wurden, gehört Phimai sicherlich zu den Höhepunkten für den kunstinteressierten Thailand-Urlauber.

An Geschichte und Kultur ist der Isaan reich. Und obgleich dort die halbe Reisernte ganz Thailands erwirtschaftet wird, gilt der Nordosten noch immer als das Armenhaus des Landes. Immer noch werden Kinder, vornehmlich Mädchen, verkauft, um die schlimmste Not zu lindern. Die schlechten Lebensbedingungen treiben die Menschen fort. Nicht einmal durch die Wiedereinführung von Mutmee hat die Landflucht entscheidend gestoppt. Die wertvolle Mutmee-Seide geht auf eine Webart zurück, die traditionell im Isaan beheimatet ist. Dabei werden einzelne Fäden gespannt, verknüpft und mehrmals eingefärbt, bevor das eigentliche Weben beginnt.

Die Geschichte Thailands beginnt im fünften Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Archäologische Funde in den 1970er Jahren belegen, dass in Ban Chiang in Nordostthailand zu dieser Zeit vermutlich Reis angebaut wurde – noch weit bevor dies die Chinesen wohl taten. Vor den Mesopotamiern schmiedete man in dieser Gegend bereits Waffen. Die Menschen hielten sich Haustiere und schufen reich verzierte Keramikgefäße.

Im Prang
kreuzen sich
die Gänge



Unbekanntes Land: Der Nordosten Thailands ist reich an historischen Zeugnissen. Viele alte Tempel stammen noch aus der Zeit, als die Khmer über diesen Landstrich herrschten. Foto: Tat



Schatzkammer: Aus dem 11. Jahrhundert stammt das Heiligtum Wat Prasat Phanom Wan nordöstlich von Nakhon Ratchasima. Die vergoldeten Buddha-Statuen stammen aus neuerer Zeit. Foto: Müssig

Die Funde von Ban Chiang waren so bahnbrechend, dass sich die Wissenschaft bis heute nicht hundertprozentig darüber im Klaren ist, ob die ältesten Kulturen Asiens tatsächlich im heutigen China beheimatet waren. Wer sich näher für diese vorchristlichen Ursprünge interessiert, sollte es nicht versäumen, Ban Chiang aufzusuchen, selbst wenn die Präsentation der übrig gebliebenen Original-Fundstücke im Stil einer Oberstufenausstellung daherkommt. Die wichtigsten Funde wurden längst in die USA und nach Bangkok ins Nationalmuseum gebracht.

Rund 600 Kilometer weiter südlich müssen ein Grenzübergang, 2000 Meter Fußweg, 341 Stufen und vier Etagen bewältigt werden, um einen hinduistischen Tempel zu besuchen, der 1962 zum Zankapfel vor dem internationalen Gerichtshof in Den Haag wurde. Khao Phra Viharn ist zwar dem Urteil nach kein Thai-Besitz mehr, sondern kambodschanisch, aber für die Thai ist er immer noch Heimat: Vom 17. Jahrhundert bis zum Indochina-Krieg hatte Thailand das ganze Gebiet großräumig besetzt. „Außerdem fußt der Berg auf thailändischem Gebiet. Nur der Überhang, auf dem der Tempel steht, ragt in den kambodschanischen Luftraum hinein“, sagt der Thai-Führer direkt an der Grenze im selbstbewussten Ton. Der Tempel kommt einer ide-

Informationen

Anreise/Lage: Der Nordosten Thailands liegt im Dreieck zwischen Nakhon Ratchasima, mit 250 Kilometern Entfernung am nächsten zu Bangkok, Udo Thani im Norden sowie im Osten Ubon Ratchathani. Alle Orte sind ab Bangkok per Bus zu erreichen.

Anbieter: Die achttägige Rundreise „Isaan – das vergangene Reich der Khmer“, von Lotus Travel kostet ab/bis Bangkok 1208 Euro pro Person im Doppelzimmer. Im Preis inbegriffen ist die Übernachtung in Hotels der Mittelklasse, Vollpension, das Besichtigungsprogramm, ein Deutsch oder Englisch sprechender Guide vor Ort sowie alle Transfers.

Lotus Travel Service, Baaderstraße 3, 80469 München, Telefon (0 89) 2 02 08 99-0, Telefax (0 89) 2 02 08 99-29

info@lotus-travel.com

www.lotus-travel.com

Auskünfte: Tourism Authority of Thailand, Bethmannstraße 58, 60311 Frankfurt, Telefon (069) 13 81 39 0, Fax (069) 13 81 39 50.

info@thailandtourismus.de

www.thailandtourismus.de

altypischen Khmer-Anlage gleich. Er kann aufgrund seiner Lage auf einem Felsplateau nur von Kambodscha aus besucht werden. Es gibt zwar keinerlei Grenzformalitäten, aber die Schilder beiderseits des Weges lassen Erinne-

rungen aufkommen, als beide Staaten Krieg gegeneinander führten: Die Flächen sind immer noch vermint und damit hoch gefährlich.

Auch der Prasat Phanom Rung ist eine eigene Reise wert: Nach einer Reihe von 130 halbhoher Säulen erheben sich fünf immer schmaler werdende Stufenterrassen. Darauf thront das Heiligtum, von dem man einen prächtigen Blick über die Reisfelder genießen kann. Besonders im warmen Abendlicht scheinen die Reliefs lebendig zu werden: Hier der schlafende Vishnu, dort der meditierende Brahma und Shiva scheint sogar zu tanzen. Der rein hinduistische Tempel stammt aus dem 10. Jahrhundert.

Abgesehen von außerordentlichen Kulturstätten findet man im Isaan aber auch noch das ländlichste und ruhigste Stück Thailand, ohne schummrige Nachtclubs oder mondäne Überlaufpools. Der große Touristenstrom hat diese Ecke noch nicht erreicht. Mit einer Ausnahme: Am dritten Wochenende im November ziehen Tausende von Besucher nach Surin. Dort werden bei Paraden und Wettkämpfen mehr als hundert Elefanten präsentiert. Eine Gelegenheit, die sich auch Samruam Mosumried nicht entgehen lässt. Elefanten gelten schließlich als ausgesprochene Glücksbringer. Ein Umzug, der sich lohnt für den Wahrsager. Jochen Müssig